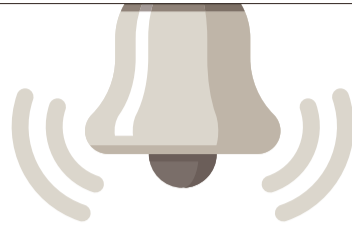


CLOSING BELL



Getestet

Thorsten Riedl

MoGo 2 Pro

Die zweite Version eines Produkts muss nicht immer die bessere sein. Der Projektorspezialist Xgimi beweist das eindrücklich mit dem MoGo 2 Pro. Der jüngste Beamer soll dank kompakten Massen und geringem Gewicht wie der Vorgänger als mobiler Beamer dienen. Allerdings fehlt der zweiten Version der Akku, dafür ist der Preis ordentlich gestiegen. Schade. In China gehört Xgimi, gegründet 2013, zu den Marktführern bei Projektoren. Seit 2021 sind die Aktien des Unternehmens an der Börse zu haben. Es folgte die internationale Expansion. In Sachen Verarbeitung gibt es nichts auszusetzen am MoGo 2 Pro. Mit seinen Massen von 16x12x11 Zentimetern passt der Beamer in den Rucksack. Das Gewicht von knapp mehr als einem Kilogramm stört auch nicht. Dank Gummiring auf der Unterseite steht er stabil. Ein Stativgewinde fehlt auch nicht.

Auf der Oberseite findet sich nur ein Knopf zum Ein- und Ausschalten. Bedient wird das Gerät über die mitgelieferte Fernbedienung. Dank vorinstalliertem Android TV gelingt das auch technischen Laien. Viele Apps können aus dem Play Store geladen werden. Leider lässt sich wie bei anderen Xgimi-Projektoren auch beim MoGo 2 Pro Netflix nur umständlich auf das Gerät laden. Im Betrieb ist der Lüfter erfreulich leise. Gut auch der Sound: Die Lautsprecher lässt Xgimi von der Samsung-Tochter Harman Kardon abstimmen. Über Bluetooth kann eine externe Soundbox angeschlossen werden. Das Bild ist scharf. Dank Trapezkorrektur stellt sich der MoGo 2 Pro schnell auf verschiedene Flächen ein, berücksichtigt sogar Hindernisse wie ein Regal. Praktisch.



Der MoGo 2 Pro ist im Vergleich zum Vorgänger etwas heller geworden. Allerdings reichen die 400 ISO Lumen in der Praxis nicht, um auch in helleren Räumen angenehm zu schauen. Ohne Jalousie geht nicht viel. Endgültig zur Abwertung führt das Fehlen eines Akkus, ein No Go für einen mobilen Beamer. Der Vorgänger hatte noch eine interne Batterie, die bis zu zwei Stunden gehalten hat. Beim 2 Pro funktioniert das nur über eine externe Powerbank, die mindestens 65 Watt unterstützen muss – also noch einmal mit mindestens 50 Fr. zu Buche schlägt. Dazu kommt der Preis für den Beamer mit 600 Fr., 100 mehr als für die erste Version. Wem es gelingt, den Vorgänger zu ergattern, der macht dabei den besseren Deal.



Kaffee mit ...

... Heliane und Ancillo Canepa, Manager und Fussballclubbesitzer

Rote Haare, eine Pfeife, umgeben von blauem Dunst: Das sind ihre Markenzeichen. So ist es selbstverständlich, dass Heliane und Ancillo Canepa einen Gesprächsort unter freiem Himmel vorschlagen. Wir machen es uns bei Zigarren- und Zigarettenrauch auf einer der zahlreichen Terrassen im Dolder Grand gemütlich. «Ich rauche nur Mac Baren Black Ambrosia», sagt Ancillo Canepa, während er seine dunkelbraun glänzende Pfeife stopft. «Den müssen wir seit einigen Jahren in Deutschland kaufen, da er hierzulande nicht mehr verkauft wird», vollendet Heliane, die sich eine Dunhill Blau anzündet. Im Anschluss referieren sie am FuW Forum «Corporate Governance Excellence 2023» über die Parallelen zwischen Sport und Wirtschaft. Dass die beiden ein eingespieltes Paar sind, merkt man im Verlauf des Gesprächs andauernd. Wie sie sich denn mit drei Adjektiven beschreiben würden, starte ich das Gespräch. Während Ancillo Canepa wie aus der Pistole geschossen auf meine Frage antwortet: «interessiert, innovativ und integer», rattert es in Helianes Kopf förmlich. Nach einer kurzen Nachdenkpause meint sie: «Optimistisch, unternehmerisch denkend und lebhaft.» Herr Canepa horcht auf, lacht ironisch neckend und bestätigt besonders Frau Canepas Lebhaftigkeit.

Da sie zwei Schweizer Schäferhunde besitzen und sehr viel Zeit mit ihren beiden fussballverrückten Schmutzhunden verbringen, muss diese Lebhaftigkeit wahrhaftig sein. «Ich bin häufig mit dem Velo unterwegs und Heliane auf Hundecamps in Deutschland oder dem Tessin.» Die Schäfer seien intelligent und anhänglich und wollten häufig beschäftigt sein. «Wir sind deshalb seit rund fünfzehn Jahren nicht mehr mit dem Flugzeug verreist», meint Heliane Canepa.

Wir wechseln das Thema und kommen zu ihrer zweiten grossen Leidenschaft: dem Fussball. Was sie denn von den ausufernden Transfersummen und astronomischen Löhnen halten? Hier werde häufig Politik und Fussball vermischt, sagt Ancillo Canepa mit Blick auf die jüngsten Transfers nach Saudi-Arabien. «Ich will dabei betonen, dass es in Europa gut 35 000 Profifussballer gibt und nur wenige solch abwegige Beträge generieren.» Medial seien diese spektakulär, das tägliche Fussballgeschäft funktioniere aber nicht so. «Mit der Betreuung und der Ausbildung von über 600 Mädchen und Jungen nehmen wir eine wichtige gesellschaftspolitische Funktion wahr. Wir reden nicht nur von sozialer Integration, sondern setzen sie auch um. Das gilt im Übrigen auch für die vielen Amateurvereine.»

Deshalb werde die vom Fussball ausgehende Integrationskraft politisch zu wenig geschätzt, sagt Herr Canepa. «Stellen Sie sich vor, wie viel höher der staatliche Sozialaufwand ohne Sportvereine wäre. Nicht nur



in Profivereinen, vor allem auch in den Amateurligen vermittelt der Fussball eine zweite Heimat mit Strukturen, Zielen und der Möglichkeit, sich zum Teamplayer zu entwickeln. Es geht neben einer sportlichen auch um eine Persönlichkeitsausbildung.» So ist es kein Zufall, dass der FCZ eine Vorreiterrolle im Fördern der eigenen Jugend einnimmt. «Gut 30% aller Spielminuten dieser Saison wurden bei uns von Spielern aus der eigenen Jugend bestritten.»

Heliane Canepa hakt ein: «Die 24 Meistertitel der Frauen zeigen deutlich auf, dass der FCZ ausserdem ein Pionier im Frauenfussball ist. Wir haben vor über dreizehn Jahren damit angefangen und mit dem neuen Trainingszentrum einen weiteren Schritt gemacht.» Beim Frauenfussball sei die Situation aufgrund der Finanzierung aber anders und noch schwieriger als im Männerfussball. «Zahlreiche Fussballerinnen müssen nebenbei arbeiten, oder sie studieren. Für uns erschwerend war auch, dass viele Spielerinnen ablösefrei in die ausländischen Topligen wechseln konnten.»

Was der Unterschied zwischen einem Fussballverein und einem «normalen» Unternehmen sei, frage ich die erfolgreichen Manager. Ancillo Canepa sieht den Hauptunterschied als ehemaliger Wirtschaftsprüfer besonders in den Finanzen: «Bei einem Unternehmen kann man +/-5% zeigen und budgetieren. Dies ist bei einem Fussballverein nicht möglich, da der wirtschaftliche vom sportlichen Erfolg abhängt und der Clubs bereits mit roten Zahlen startet.»

Heliane Canepa sieht dagegen zahlreiche Parallelen: «Auch ein Fussballverein muss erhalten bleiben, innovative Produkte anbieten, Geld generieren können und sexy sein.» Besonders die Wichtigkeit der Personalentscheide hebt sie hervor. Ob das Präsidentenpaar selbst nach verschiedenen personellen Änderungen beim FCZ die richtigen Entscheidungen treffen wird, zeigt die Zukunft. Im besten Fall mit einem Titelgewinn und der Qualifikation für einen europäischen Wettbewerb. *Giuliano Ligi*

Jung und futuristisch

Kasachstan wird immer selbstbewusster. In der Hauptstadt Astana im Norden des Landes merken Besucher dies mit jedem Schritt. Die modernen Gebäude glänzen makellos, selbst wenn tagsüber in der schwülwarmen Sommerluft dunkle Wolken aufziehen. Als Touristin kann man sich unbehelligt überall bewegen. Die Passanten in Astana dagegen helfen in gutem Englisch gerne weiter, wenn bei den vielen Strassenschildern in kyrillischer Schrift kurz die Orientierung verloren geht oder ein Taxi per App geordert werden muss.

Von Stararchitekten wie Norman Foster in den späten Neunzigerjahren mitentworfen, gehört das junge Astana zu den futuristischsten Hauptstädten der Welt. Magnet für Touristen und Einheimische ist der Baiterek Tower. 2002 eröffnet, steht er für eine neue Ära des Landes nach der Sowjetzeit.

Das 105 Meter hohe Wahrzeichen aus Stahlträgern mit goldglänzender Glaskuppel symbolisiert einen Lebensbaum, der die Bewohner der Stadt beschützt. Die runde Kuppel wiederum stellt ein Ei des heiligen Vogels Samruk dar, das gemäss Legende die Geheimnisse aller menschi-

chen Sehnsüchte enthält und in unerreichten Höhen aufbewahrt wird.

Per Aufzug im Innern des Turms gelangen die Besucher zunächst auf eine Rundumaussichtsplattform. Hier bietet sich ein grandioser Blick über die Stadt. Im Südosten zeigt sich das imposante Regierungsviertel mit Präsidentenpalast und Parlament, flankiert von den zwei goldenen Türmen, die zum Haus der Ministerien gehören. Auf der anderen Seite reicht der Blick über den Nurschol-Boulevard und das Bankenviertel bis zur prächtigen Zentrale des Öl- und Gaskonzerns KazMunayGas sowie zum dahinter liegenden Khan Shatyr Entertainment Center.

Alle Bauwerke sind eindrücklich. Angeblich hat Nursultan Nasarbajew, der erste Präsident des Landes, 10 Mrd. \$ in den Aufbau der Hauptstadt investiert. Das Geld soll hauptsächlich aus Öl- und Gas-einnahmen stammen sowie von Investoren aus Katar, die den Bau einer riesigen Moschee unterstützt haben. Im Baiterek Tower führt eine Treppe von der Aussichtsplattform ins Innere der Glaskuppel, wo auf der obersten Ebene ein Abdruck



der rechten Hand von Nasarbajew in ein Golddreieck auf einem Sockel eingelassen ist. Legen Besucher ihre Hand in die Form, sollen ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Für die stolzen Kasachen gehört der Besuch des Baiterek zu den Pflichtterminen. Grossfamilien, Paare und frisch Verlobte versammeln sich gern hübsch gekleidet um den Handabdruck und posieren für ein Foto, den Blick dabei auf den weissen Präsidentenpalast Ak-Orda gerichtet.

Neben dem Handabdruck befindet sich eine Weltkugel aus Holz. Sie soll an den Kongress der Führer der sechzehn Welt- und traditionellen Religionen erinnern, der bereits mehrmals in Astana stattfand. Die Stadt ist dabei, ein wichtiges Kongresszentrum zu werden. Anfang Juni empfing das Astana International Forum über tausend Gäste aus aller Welt, die über Klimawandel, Nahrungsmittelknappheit und Energiesicherheit diskutierten.

Astana ist zwar erst seit 1997 Landeshauptstadt, doch es hat bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. In der Sowjetzeit sollte die Stadt unter dem Namen Zelinograd als Landwirtschaftszentrum

etabliert werden. Nach dem Zerfall der Sowjetunion erhielt sie 1992 ihren ursprünglichen Namen Aqmola zurück.

Als 1997 die Hauptstadt von Almaty nach Aqmola verlegt wurde, erhielt sie den Namen Astana. Nur zwei Jahre später wurde sie zu Ehren von Präsident Nursultan Nasarbajew in Nur-Sultan umgetauft. Sein Nachfolger, Kassym-Schomart Tokajew, hat ihr im vergangenen Jahr den Namen Astana zurückgegeben, was übrigens das kasachische Wort für «Hauptstadt» ist.

Anfang Januar 2022 erschütterten Unruhen die Stadt. Wegen einer drastischen Erhöhung der Autogaspreise (viele Autos in Kasachstan fahren mit einem Propan-Butan-Gemisch) kam es zu gewaltsamen Protesten. Die Regierung verhängte den Ausnahmezustand. Präsident Tokajew holte sich Hilfe von einer durch Russland geführten Militärallianz.

Am 19. Januar 2022 beruhigte sich die Lage, und die Truppen zogen vollständig ab. Es war jedoch ein Spiel mit dem Feuer von Präsident Tokajew. Nur zwei Monate später hat Russland den Krieg gegen die Ukraine begonnen. *Carla Palm*